

DRK-Mitarbeiter betreuen Demenzerkrankte zuhause

Friedrichshafen - Als Pretty zum Gartentor hereinstürzt und um die Hausecke gerannt kommt, breitet sich ein Lächeln auf dem Gesicht von Maria Einsiedler aus. Sie bückt sich, um den freundlichen kleinen Malteser-Mischling zu begrüßen, der schwanzwedelnd um sie herumspringt. Prettys Frauchen Dorothea Kahmann folgt dem Hund, um Maria Einsiedler und ihren Lebensgefährten Fritz Schillinger ebenfalls zu begrüßen.

Zwei Mal die Woche kommt Dorothea Kahmann, um mit der an Demenz erkrankten Maria Einsiedler Zeit zu verbringen. Kahmann ist ehrenamtliche Mitarbeiterin im Team des Häuslichen Betreuungsdiensts des DRK-Kreisverbands Bodenseekreis. Sie geht mit der 81-jährigen Maria Einsiedler immer eine Runde durch die Siedlung spazieren, „bei jedem Wetter“, wie sie betont. Abschließend kehren die beiden Frauen auf einen Cappuccino in einem Bäckerei-Café ein.

„Ich will, dass es meiner Maria gut geht“, sagt ihr Lebensgefährte. Der 81-Jährige hat sich deshalb dafür entschieden, den Häuslichen Betreuungsdienst für Menschen mit Demenz in Anspruch zu nehmen.

Außerdem besucht Maria Einsiedler zwei Mal die Woche eine DRK-Betreuungsgruppe für Demenzerkrankte im Rotkreuzzentrum. Die Zeit, in der seine 81-jährige Partnerin unterwegs ist, nutzt Fritz Schillinger zum Schaffen: „Da kann ich meine Sach‘ machen.“ Arbeit fällt in dem geräumigen Haus mit dem großen Garten genug an. Beete müssen bepflanzt und gepflegt, Holz zum Heizen gesägt und Weintrauben von den üppig gedeihenden Reben geerntet werden. Früher hat er die Arbeit zusammen mit Maria Einsiedler erledigt, jetzt muss er allein ran. „Es war so, dass ich die jungen Pflanzen reingedrückt hab‘ und Maria hat sie wieder rausgezogen“, erzählt er. Auch wenn er an der Kreissäge steht und Holz macht, will er lieber allein sein. „Da muss ich ganz dabei sein, das ist mir sonst zu

gefährlich, wenn Maria da ist und ich abgelenkt bin.“ Also holt er seiner Maria die Handtasche aus dem Haus und hängt sie ihr um, damit die 81-Jährige zu ihrer Runde durch die Siedlung mit Dorothea Kahmann und Pretty starten kann.

„Eine Bekannte hat mir erzählt, dass beim DRK für den Häuslichen Betreuungsdienst Mitarbeiter gesucht werden“, erzählt Kahmann. Die gelernte Altenpflegerin war interessiert und meldete sich. Seit einem halben Jahr dreht sie nun zweimal die Woche ihre Runde mit Maria Einsiedler. Für die Demenzkranke ist der immer gleiche Weg durch ihre Siedlung mit der immer gleichen Begleitung sehr wichtig. Die 81-Jährige hatte früher in ihrer Heimat Slowenien einen Bauernhof mit Weinbergen und daher einen engen Kontakt zur Natur. So nimmt sie bei ihren regelmäßigen Spaziergängen die Veränderungen wahr, die die Jahreszeiten in den Gärten der Siedlung bringen. Besorgt schaut die Seniorin, ob auch alle Nachbarn ihre Pflanzen genug gießen; sie riecht an den Rosen und fühlt die hellgrünen, weichen Triebe eines Nadelholzbaums. Und immer redet sie mit Pretty, die sich von der 81-Jährigen brav an der Leine führen lässt.

„Bei der Betreuung von Demenzkranken geht es nicht um anspruchsvolle Trainingsprogramme“, erklärt Gerlinde Dieterle. Sie ist beim DRK-Kreisverband zusammen mit Bruna Wernet verantwortlich für den Häuslichen Betreuungsdienst. Es seien meist die kleinen Freuden, die ein Lächeln auf das Gesicht der betreuten Menschen zaubern oder ihnen eine selten gewordene spontane Äußerung entlocken, weiß Dieterle: „Ein weiches Fell, der Duft einer Blume, der Erinnerungen weckt - über die Sinne, über Tasten, Riechen, Fühlen und Schmecken, sind Demenzkranke auch im fortgeschrittenen Stadium der Krankheit noch gut erreichbar.“

Häuslicher Betreuungsdienst könne eine zeitlich flexible Ergänzung zu Tagespflege oder Betreuungsgruppe sein, sagt Gerlinde Dieterle. Öfter kämen auch Anfragen für demenzkranke Partner oder Eltern, bei denen die Krankheit schon so weit fortgeschritten ist, dass der Betroffene nicht mehr in eine DRK-Betreuungsgruppe kommen kann. „Auch bei der Betreuung demenzkranker Menschen im

fortgeschrittenen Stadium machen die Mitarbeiterinnen des Häuslichen Betreuungsdienstes positive Erfahrungen“, sagt Gerlinde Dieterle. Dort könnten sich die Mitarbeiterinnen in der Eins-zu-eins-Betreuungssituation voll auf die Bedürfnisse des Kranken einstellen und so meist schnell eine positive Beziehung aufbauen. Noch vorhandene Interessen könnten aufgegriffen, noch vorhandene Fähigkeiten aktiviert werden. „Mich beeindruckt, mit wie viel Geduld und Verständnis die Mitarbeiterinnen in die Betreuungszeit gehen und vor allem mit wie viel Begeisterung sie immer wieder über ihr Engagement erzählen.“

Auch Dorothea Kahmann erlebt ihre Zeit mit Maria Einsiedler sehr positiv: „Sie freut sich immer, wenn wir uns sehen. Und ich freue mich, wenn ich sehe, was Frau Einsiedler alles wahr nimmt.“

Es ist ein sehr warmer Tag, die 81-Jährige will daher nur die „kleine“ Runde laufen. „Jetzt gehen wir zum Cappuccino“, fordert sie. Noch fünf Minuten Laufen, eine Straße überqueren. In der Bäckerei werden die beiden Frauen mit Hallo begrüßt - „die kennen uns schon“, sagt Dorothea Kahmann. Für Pretty gibt es Wasser, für die Frauen einen Cappuccino. Zwei Tage später kommt Pretty wieder zum die Hausecke geflitzt. Dann starten die beiden Frauen wieder zu ihrer Runde, schauen wieder, wie es den Pflanzen in den Gärten der Siedlung geht. Und beenden ihren Spaziergang wieder beim Cappuccino.

Info: Die Mitarbeiter des Häuslichen Betreuungsdienstes sind, sofern sie nicht entsprechende berufliche Erfahrungen mitbringen, durch Seminare im Umgang mit Demenzkranken geschult. Informationen zum Häuslichen Betreuungsdienst geben Gerlinde Dieterle und Bruna Wernet von der DRK-Beratungsstelle für Demenzerkrankte und deren Angehörige, Telefon 07541/504-0.

Bild: Drei, die sich um Maria Einsiedler (Mitte) kümmern: Dorothea Kahmann, Mitarbeiterin im

Häuslichen Betreuungsdienst des DRK, die kleine
Malteser-Hündin Pretty und Fritz Schillinger, der
Lebensgefährte von Maria Einsiedler.